

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Ämterblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 89.

Dienstag, den 7. November

1893.

Nachdem der Gutsbesitzer Herr Robert Max Raumann in Neukirchen als **Gerichtschöffe** für dasigen Ort hier verpflichtet worden ist, so wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, den 1. November 1893.
Dr. Gangloff.

Heute Dienstag, den 7. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr,
öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 6. November 1893.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Präsmr.

Tagesgeschichte.

Nachdem nunmehr die Einberufung des Reichstages auf den 16. November festgesetzt worden ist, erscheint es erklärlich, wenn in Hinblick auf diesen hohen Termin die Vorbereitungen von zuständiger Seite für die kommende Wintertagung des Reichsparlaments mit verdoppeltem Eifer betrieben werden. Gutem Vernehmen nach hat sich das preussische Staatsministerium geplanten Reichswahlsteuer. Dagegen verläutet jetzt bestimmteres über die projektierte anderweitige Reichsstempelsteuer und über die neue Börsensteuer. Der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge ist beabsichtigt, das Reichsstempelposten noch weiter auszugestalten und auch einen Stempel in Höhe von 10 Pf. auf Frachtbriefe und einzuführen, doch sollen hierbei die Eisenbahnfrachtpapiere und die Frachtpapiere beim Schiffverkehr bis zu einer gewissen Grenze freigelassen werden, da auch der 50-Pfennig-Packet-Verkehr bei der Post der neuen Steuer nicht unterworfen werden soll. Ferner ist die Verdoppelung der Verleihen-Umsatzsteuer in Aussicht genommen, mit gewissen Erleichterungen für die Reports und für die Vermittelungsgeschäfte der Provinzialbankiers. Die Quittungssteuer soll 10 Pf. betragen und für Quittungen über 20 Mk., wenn möglich, auch für Check- und Giro-Anweisungen, erhoben werden.

Ueber die geplante Reichsteuerreform wird nun Näheres bekannt. Wie der angeblich zuverlässige Berliner Korrespondent der „Münchener Allg. Ztg.“ telegraphisch berichtet, wird dem Reichstag bei seiner Eröffnung eine die Reform erörternde Denkschrift nebst vier Gesetzentwürfen zugehen, welche die Regelung des finanziellen Verhältnisses des Reichs zu den Einzelstaaten, die Tabaksteuer, die Weinsteuer und die Stempelsteuer betreffen. Der Inhalt der Denkschrift entspricht dem seit der Frankfurter Konferenz über den Reformplan zumißt bekannten Material. Unter Beibehaltung der Frankfurter Klausel soll zunächst auf fünf Jahre festgelegt werden, daß die Bundesstaaten jährlich 40 Millionen vom Reich erhalten. Eine Erhöhung der Matricularbeiträge findet in dieser Zeit nicht statt; Erhöhungen der Ausgaben sind durch neue Steuern oder durch Zuschläge zu bestehenden zu decken. Aus etwaigen Ueberschüssen des Reichs wird ein verzinslicher Fonds zur Deckung der Fehlbeträge späterer Jahre angelegt; wächst dieser Fonds auf mehr als 40 Millionen an, so wird der Ueberschuß zur Schuldentilgung verwendet. Der Ertrag der Tabakfabriksteuer ist auf 50, der Ertrag der erhöhten Stempelsteuer auf 38, derjenige der Weinsteuer auf 14 Millionen veranschlagt. Der Stempel auf Biergeschäfte wird verdoppelt, für ausländische Papiere eventuell weiter erhöht; sodann ist ein Frachtbriefstempel von 10 Pf. und ein Stempel auf alle Quittungen über 20 Mk. in Aussicht genommen. Die Feststellung der Werthgrenze für die Weinsteuer wird demnächst im Bundesrath erfolgen.

Zu den seltsamsten Erscheinungen unseres politischen Lebens gehört unzweifelhaft die enge Verbindung zwischen Sozialdemokratie und Judenthum. Von Marx und Lasalle angefangen bis auf Singer herab spielen Juden in dieser Bewegung die größte Rolle. In der Presse wie in den Versammlungen der Sozialdemokratie wird das Judenthum, obwohl es der typische Vertreter des Kapitalismus ist, in auffälligster Weise verschont und die Erörterung der Semitenfrage sorgsam vermieden. Einzig nichtsfagende Nebenarten, eine phrasenhafte Resolution ist Alles, was man über sie zu hören bekommt. Wie erklärt es sich nun, daß die Juden sich so zahlreich der Sozialdemokratie zuwenden, daß sie von der unumschränkten Herrschaft über diese Bewegung nicht mehr allzuweit entfernt sind? Die „Kreuzzeitung“ gibt darauf Antwort. Es heißt u. a.: „Die sozialdemokratischen Juden zerfallen in zwei Gruppen, in solche mit modernen gesellschaflichen und in solche mit höheren politischen Beweggründen. Zu der ersteren Gruppe gehören — von den Ärzten und Advokaten angefangen bis herunter zu den Winkeladvokaten und Hausknechten — alle jene jüdischen Gewerbetreibenden, welche in sozialdemokratischen Versammlungen als Redner und Referenten,

zumißt aber im Anzeiger- und Reklametheil der sozialdemokratischen Zeitungen hervortreten. Zu dieser Gruppe sind auch alle diejenigen jüdischen Geschäftsmänner zu rechnen, welche sich nur den Anschein sozialdemokratischer Gesinnungen geben, welche sich selbst als Arbeiterfreunde hinstellen, um die sozialdemokratische Massenfondstheorie zu gewinnen.“ Die zweite kleinere Gruppe jüdischer Sozialdemokraten ist etwas weiterblickend und rechnet mit der Möglichkeit großer sozialer Umwälzungen. Man glaubt, sich eine Art sozialer Unfallversicherung schaffen zu können, durch Gewährung reichlicher Beiträge an sozialdemokratische Vereine, Kassen u. s. w. Unmittelbaren, maßgebenden, verhängnisvollen Einfluß haben indessen auf die sozialdemokratische Bewegung die ganze Arbeiterbewegung jene jüdischen Politiker an sich zu reihen und auszuüben verstanden, denen es gegeben, durch literarische, journalistische, finanzielle oder sonstige Leistungen die nationalen Arbeiterführer mit ihren praktischen Reformbestrebungen zu verdrängen und an deren Stelle sich selbst zu setzen mit ihren internationalen Anschauungen, mit ihren kosmopolitischen Phantasien, mit der Drohung der Revolution unter jüdischer Führung. (Als Beispiel dieser Singer). Seit her werden gewisse marxistische Doktrinen praktisch behauptet, indem man die sozialdemokratische Agitation von dem jüdischen Groß- und Kleinkapital immer mehr ablenkt auf den Staat und die Kirche, auf Adel und Bürgertum, auf den ererbten Besitz, auf den Mittelstand. So arbeitet die sozialdemokratische Agitation dem jüdischen Kapitalismus in die Hände; die Singer und Rothschild gehen zwar nicht Hand in Hand mit einander, aber doch parallel, ohne sich irgendwie zu bekümmern, neben einander, und es ist noch gar keine hohe Zeit, und zwar für alle patriotischen Kreise ohne Rücksicht auf sonstige Parteiverhältnisse, dieser verhängnisvollen Entente der rothen und goldenen Internationale und insbesondere den intimen Beziehungen zwischen Judenthum und Sozialdemokratie ernstere Beachtung zu widmen.“

Das sozialdemokratische Parteiprogramm hatte die Betrügereien, welche einzelne Schaffner auf der Stettiner Bahn mit Fahrkarten verübt hatten, auf die angebliche schlechte Befolgung der Schaffner zurückgeführt. Daraufhin ist es von amtlicher Seite gemeldet worden, festzustellen, daß die Schaffner im Mindestfälle jährlich 1440 Mk., im Meistfälle 1800, im Durchschnitt also 1620 Mk. jährliches Gehalt mit Nebeneinnahmen gehabt haben. Der „Vorwärts“ bleibt trotzdem bei der Behauptung stehen, daß im Wesentlichen die „schlechten Verhältnisse“ der Beamten schuld daran gewesen seien, wenn sie den Versuchungen der sozialdemokratischen Führer belausen, wenn sie ein Gehalt von 5 bis 600 Thalern als so gering betrachteten, daß sie damit sogar Betrügereien entschuldigen zu können glauben!

Ueber die deutsch-russischen Zollverhandlungen wird jetzt offiziell geschrieben: „Gegenüber den Nachrichten über den Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen müssen wir auf Grund sicherer Erkundigungen wiederholt dringend zur Vorsicht raten. Es verhält sich von selbst, daß kein Vertrag zu Stande kommen kann, wenn sich Rußland nur zu minderwertigen Konzessionen verstehen will. Indessen läßt sich zur Zeit nur das mit einiger Sicherheit heraussehen, daß nämlich die Verhandlungen langwierig sein werden und bei den verschiedenen Faktoren und Fragen, die dabei mitsprechen und zu erledigen sind, auf Monate berechnet werden müssen. Deshalb äußern sich maßgebende Kreise über den Erfolg der Bemühungen zunächst noch mit großer Zurückhaltung.“

Schweidnitz. Bei der Treibjagd auf dem benachbarten Revier Groß-Peterwitz wurde der Graf v. Pfeil von Herrn v. Klumbig angeschossen und schwer verwundet.

Schönebeck a. d. Elbe. Am 4. d. früh hat sich auf hiesigem Bahnhof ein großes Eisenbahnunglück ereignet. Ein von Hamburg kommender, mit Vieh beladener Güterzug hatte zwei Stunden Verspätung. Infolge eines falschen Einfahrtszeichens fuhr er im schnellsten Tempo mit seinen zwei Maschinen auf einen Rangir-(Seiten)-Zug. Drei Viehbegleiter sind todt, 2 schwer, 3 leichter verwundet. Vom Zugpersonal ist nur der Güterzugführer sehr schwer verwundet.

Stettin. Am 2. d. M. ist eine Person an der Cholera erkrankt. Seit dem 23. September sind im Ganzen 83 Personen erkrankt und 42 gestorben.

Schneidemühl, 4. November. An der Ausbruchsstelle fließt heute viel Wasser aus, das große Thonstücke mit sich führt. Gleichzeitig entströmt aus dem Ausflußrohr viel Wasser. Brunnenmeister Beyer nimmt an, daß mehrere Wasserschichten im Thonlager vorhanden sind. Derselbe beabsichtigt, an der Ausbruchsstelle ein sechs Zolliges Rohr in die Tiefe zu führen, um alle Wasserschichten abzufangen. Die Lage ist bedenklicher geworden.

Petersburg, 2. November. In hiesigen angeblich eingeweihten Kreisen wird behauptet, die Verständigung der beiderseitigen Vertreter in Berlin schreite fort. Angeblich seien bereits von rund 70 seitens Deutschland aufgestellten Punkten 60 erledigt. Man hoffe neuerdings auf ein beide Staaten befriedigendes Endergebniß. Im Zusammenhang hiermit und wohl auch mit den in der „Rölnischen Zeitung“ gemachten Bemerkungen über die Haltung der russischen Presse scheint das Gerücht zu stehen, der russischen Presse sei nunmehr von der Oberprüfungsverwaltung anbefohlen, sich jeglicher Angriffe und abfälliger Kritik der deutschen Regierung zu enthalten.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Aus dem Briefe des Wilsdruffer Kindes, Franz Fiele, welcher sich am 16. Februar d. J. mit der Schutztruppe nach Deutsch-Südwestafrika begab, lassen wir hiersebst das meist Interessirende folgen: „Am 16. März, als wir noch im Bette lagen, lockte uns der freudige Ruf: „Wolfschbay in Sicht“ alle auf Bebed und mit einem donnernden „Hurrah“ und „Deutschland, Deutschland über alles“, begrüßten wir das lang ersehnte Land. Ja, lang ersehntes Land. Denn nach den furchtbaren Stürmen, welche wir mitgemacht haben, schenken wir uns nach festem Boden. 1/2 9 Uhr rollte ein Kanonenschuß von unserem Schiff über die Wellen! Prasselnd sausten die schweren Anker in die Tiefe! So hatten wir denn mit Gott glücklich den Hafen erreicht! Vom Schiffe aus konnten wir weit in das Land hineinschauen. Doch was sah uns bei, war kein erfreuliches Bild. Sand und nichts als Sand. Mittelt drei kleinen Dampfern begann nun das Ausladen der Kisten und Fässer, welches 2 Tage in Anspruch nahm. Die Mannschaft, immer 15—20 Mann, wurde in kleinen Boten an das Land gerudert. Ungefähr 80 Meter vom Ufer wurde Halt gemacht und wir wurden von den Eingeborenen, Männern und Frauen, an das Land getragen, wobei auch die Heiterkeit in ihre Rechte trat, denn zwei hatten das „Glück“ sammt ihren Trägern in's Wasser zu fallen, was viel Spaß verursachte. Die Ausrüstung begann und wurde vollendet mit Gewehren und für Jeden 60 scharfe Patronen. Der Missionar hielt dann eine begeisterte schöne Predigt, erinnerte an die voraussetzlichen Strapazen, doch würde gewiß Jeder seine Pflicht freudig erfüllen im Interesse der guten Sache. Manches Auge füllte sich mit Thränen, als er von der lieben deutschen Heimath sprach und wie viele würden wohl die liebe Heimath gesund und munter wiedersehen? Am 20. März wurde nun die Reise nach dem noch 14 Tage weit entfernten Bestimmungsorte angetreten. Alles war lustig und wohlgenüth. Sollte doch täglich nur 7 Stunden marschirt werden. Doch bald kam es anders. Die Sonne stieg immer höher und der Sand wurde immer tiefer, theilweise mußten wir bis an die Knie im Sande waten und dazu keinen Tropfen Wasser. Nachmittags sah die 200 Mann starke Truppe nicht mehr wie der Kern deutscher Soldaten, sondern wie Napoleons Rückzug aus Moskau. Der ganze Weg lag voll von Kameraden. Einer fiel zum Opfer. Die Strapazen waren aber auch keine geringen, so im heißen Sande zu marschiren, kein Strauch, kein Baum, nicht ein Grashalm war ringsum in weiter Ferne sichtbar. Die Ermatteten wurden auf Wagen nachgebracht. Ein Häuflein von 20 Mann erreichte Abends 7 Uhr einen Fluß. Gleich einem Tiger, welcher ein Wild erfaßt, stürzten wir an den Fluß, um unseren brennenden Durst zu löschen. Die Flaschen und Kochgeschirre wurden gefüllt und dann ging es zurück zu den müden Kameraden, welche uns mit Jubel empfingen. Gemeinsam kamen wir abends 11 Uhr am Fluße wieder an, nur Einer fehlte. Sofort machten sich die Offiziere zu Pferde auf die Suche, doch ohne Erfolg. Auch den Eingeborenen war es so ergangen, obgleich sie sich auf dieses Geschäft gut verstehen. Andern Tags Abends 5 Uhr kam der vermiste Kamerad

glücklich zu Pferde an. Unter vielen Anstrengungen und Entbehrungen erreichte nun die Truppe am 1. Osterfesttage die Garnison Windhoel. Der Wassermangel war unterwegs oft so groß, daß für einen Liter Wasser manchmal 2 Mark bezahlt wurde. Ebenso mangelte es am Holze, welches durch getrockneten Ochsenbinger ersetzt wurde. Windhoel ist eine kleine Ortschaft, außer der Truppe wohnen noch 6 deutsche Familien da und 200 bis 300 Eingeborene. Kaltes Wasser giebt es nicht, sondern nur zwei heiße Quellen, worin bequem Eier gekocht werden können. Nach Verlauf von einer Woche, bei regelmäßigem Dienste, erdente plötzlich Alarm; es ging dem Feinde Wittboy entgegen. Der Gegner war doppelt so stark und mit guten Gewehren bewaffnet, auch das Dorf, worin er lag, war gut verschanzt. 1/2 6 Uhr Morgens wurde eine Anhöhe erreicht, hinter welcher das Dorf resp. der Feind lag. Zu gleicher Zeit wurde derselbe von zwei Seiten angegriffen, während uns heftiges Gewehrfeuer empfing. Die Kugeln schwirrten durch die Luft und unsere Brüder suchten schnell Deckung hinter den Felsen, der Lieutenant aber rief: „Kameraden, es trifft nicht jede Kugel“ und blieb ruhig im Feuer stehen. Unterurchbarem Kugelregen ging es bis auf 300 Meter vor. Hier wurde nun ein noch heftigeres Feuer eröffnet, der Feind ging aus seiner Stellung heraus und zuletzt in eine grenzenlose Flucht über. Mit Hurrah wurde nun gestürmt. Wehrhafte Männer wurden niedergeschossen, Frauen und Kinder aber nach Windhoel transportiert, ebenso große Viehherden. Eine Abteilung, worunter auch ich war, verfolgte den Feind unter Führung eines Lieutenants in die Berge. Bei dem ganzen Gefechte gab es 1 Todten und 3 schwer Verwundete. Das feindliche Dorf, gegen 300 Hütten, wurde in Brand gesteckt. Am andern Tage kehrten wir nach Windhoel zurück und wurden mit großem Jubel empfangen. Am 5. Mai erhielt ich den Auftrag mit 7 Mann und 2 Wagen nach Walfischbay zu fahren, um Hecht für die Truppe zu holen. Wir wurden auf die Gefahren aufmerksam gemacht, doch alle kamen unversehrt hin und zurück. Unterwegs empfing ich den Auftrag, mit 4 Mann auf Wilhelmsofse, eine Station zwischen Windhoel und Walfischbay, zu bleiben, um daselbst an Bauhilfen mitzuhelfen, denn ich bin nicht mehr Schuhmacher, sondern habe mich als Tagelöhner ausgegeben. Hier war es schön. Hatte man Lust zum Arbeiten, so wurde gebaut und das „fest“, hatte man keine, so nahm man einfach die Hinte, um auf die Jagd nach großen Vögeln, Perlhühnern, Springhühnern u. zu gehen. Doch das Vergnügen sollte nicht lange dauern, denn bald wurde ich wieder nach Windhoel kommandiert. Als bald hierauf ging es nach Redoboth, ein Ort von mindestens 800 Einwohnern. Außer einem deutschen Missionar sind es alle geborene Afrikaner, doch sind dieselben schon etwas kultiviert. Wir verkehren sehr gern mit denselben und können uns gut mit ihnen verständigen, denn sie sprechen holländisch. Hier selbst besuchen wir die Kirche sehr oft. Wenn wir einem hübschen Mädchen einen Besuch abstatten und ihr den Hof machen, so giebt es gleich etwas für die Kebab, aber kein Bier oder Wein, sondern Milch. Als Gegengeschenk giebt es nun Kaffee, wofür sie herzlich froh sind, denn sie müssen für ein Pfd. Kaffee 3 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk. zahlen. Die Einwohner treiben Viehzucht und werden die Schafe, Ziegen, Ochsen und Kühe auf 40 000 Stück geschätzt. Im Weiteren dieses Briefes giebt Herr Fiele noch ein Bild von der Beschaffenheit des Bodens, den Beschwerden beim Reisen u. und schließlich mit der Witterung von einem Gefecht gegen Wittboy, woselbst die Truppe 1 Todten und 5 leicht Verwundete zu verzeichnen hatte.

Am Sonnabend Abend hielt der hiesige Verband „Sächs. Festschule“ im „Hotel zum Adler“ eine Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Peuckert, 7/9 Uhr eröffnet wurde und derselbe die Mitglieder und Gäste freundlichst begrüßte. Was die Vereinsangelegenheiten anbetraf, so wurde zu Punkt 1 beschlossen, daß man Anfang Dezember ein Vergnügen mit Konzert, Theater und Tanz veranstalten will. Punkt 2 betraf Unterstützungsangelegenheiten. Dieser Punkt, der ebenfalls die Festschule verfolgt, fand darüber seine Erleuchtung, indem man einigen sehr Bedürftigen älteren Leuten angemessene Unterstützung zu Theil werden lassen will. Weiter brachte der Vorsitzende die Bitte zu Gehör, Cigarren-Abnehmer, Korktreter, Stanniol etc. nicht wegzuworfen, sondern sammeln und ihm zuzuschicken. Die Anschaffung neuer Silberner Cigarren-Abnehmer zum Preise von 50 Pf. fand lebhaften Anklang. Im Weiteren wurde beschlossen, am 21. Dez. eine Vereinsfestung in der „Reichspost“ bei Herrn Schulze abzuhalten und bei dieser nicht verkaufte Festschulen und Karten abzuliefern, damit Herr Baumeister Lungwitz die Abrechnung zu rechter Zeit zum Abschluß bringen kann. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung. Wie aber sagen immer wieder die Bitte hinzu, daß noch weitere Kreise sich dem Werke der Nützlichkeits zum Wohle unserer bedürftigen Armen anschließen mögen.

Heute Dienstag Abend hält im Gewerbeverein (Hotel zum goldenen Löwen) Herr Lehrer Grasselt einen Vortrag über den berühmten Dichter und Kriegshelden Theodor Körner. Bei dem hochinteressanten historischen Thema ist zu erwarten, daß der Besuch seitens der Mitglieder ein sehr zahlreicher wird. Auch Gäste sind willkommen.

In einzelnen Kreisen unserer Stadt ist neuerdings die Frage aufgeworfen worden, ob sich die Einführung elektrischen Lichtes hier selbst verlohnen würde. Dieser Frage sind einzelne Herren nunmehr auch näher getreten und so verweisen wir an dieser Stelle an den heute Dienstag Abend im Hotel zum Adler stattfindenden Vortrag des Herrn Ing. Bever aus Dresden.

Zu den großen Nachtheilen, welche mit den mangelhaften Heizvorrichtungen unserer Wohnräume verknüpft sind, gehört vor Allem die durch unsere Stubenöfen erzeugte trockene Luft, welche nicht allein den so lästigen und schädlichen Staub begünstigt, dem Holzwerk schadet, indem sie das Springen der Möbel, das Klaffen der Thüren u. s. w. veranlaßt, sondern auch sehr nachtheilig auf die Gesundheit einwirkt, indem sie die Athmungsorgane angreift, Trockenheit der Augen, des Halses und Mundes, Kopfschmerz, allgemeines Unbehagen, Rauheit der Haut und der Haare u. erzeugt. Kränkliche, nervenschwache häufig an Rotarrh und anderen Krankheiten der Luft leidende Personen werden von den schädlichen Einflüssen der trockenen Luft ganz besonders afficirt. Bernheim erklärt in seiner Schrift „Aus dem Reiche der Natur“ diese Erscheinung folgendermaßen, indem er sagt: „Es ist eine ausgemachte Thatsache, daß wir beim jedesmaligen Ausathmen stets in unserem Körper die ausgetriebene Luft mit Wasser sättigen. Dieses Wasser tritt aus den Blutkanälen der Lunge in deren Luftwege und strömt so reichlich mit dem Athem aus, daß wir eine kalte Fensterscheibe

durch unsern Athem behauchen oder naß machen können. Enthält nun die Stubenluft an sich ihre naturgemäße Feuchtigkeit, so athmen wir sie schon angefeuchtet ein und brauchen ihr bei jedem Athemzuge nur wenig Wasser aus dem Blut zuzugewinnen. Das Austreten des Wassers aus den Blutadern der Lunge in die Luftwege ist dann mäßig. Hat man es aber mit heißer trockener Luft zu thun, so bringt das Wasser sehr energig durch die feinen Wände der Blutwege und greift dieselben dersart an, daß nicht nur eine große Trockenheit der Lunge sondern auch bei fortwährendem Zustand ein Zerreißen dieser feinen Gewebe der Blutwege erfolgt, wodurch Blut in die Luftwege selbst eintritt und Husten, ja selbst Blutspien erzeugt wird, die meist die Vorläufer großer Uebel sind.“ Es ist ferner eine anerkannte Thatsache, daß die meisten Pflanzen in trockener Zimmerluft nicht gedeihen, sondern gewöhnlich nach kurzer Zeit kränklich und verkümmern. Die Gesundheit der Gewächse ist aber in Bezug auf die sie umgebende Luft größtentheils von denselben Bedingungen abhängig wie der menschliche Organismus. Auch sie verlangen, wie dieser, zu ihrem Wohlbefinden und Gedeihen eine reine, sauerstoffhaltige und einen gewissen Feuchtigkeitsgrad enthaltende Luft, und man hat deshalb nicht ohne Grund behauptet, daß in einem Wohnraum, wo die Pflanzen gut gedeihen, die Luft auch der menschlichen Gesundheit zuträglich sei. Das Mittel, um den vielen Mängeln der trockenen Heizluft zu begegnen, ist einfach und bekannt genug: man braucht nur stets ein mit Wasser gefülltes Gefäß auf dem Ofen zu halten, damit durch die allmähliche Verdunstung desselben der Luft die nöthige Feuchtigkeit zugeführt wird. Aber so bekannt dieses Mittel ist, so sehr wird es in der Regel vernachlässigt. Oft auch ist die Anwendung desselben ganz ungenügend. In einem mäßig großen Zimmer sollte man täglich wenigstens 2—3 Liter Wasser verdampfen, in einem größeren und da, wo stark geheizt wird, natürlich mehr. Es ist dies aber nicht durch Verwendung von hohen, sondern nur von flachen Gefäßen möglich. Am zweckmäßigsten sind solche die aus Blech hergestellt sind.

Rathgeber in Einkommensteuerachen. Wiederum werden — wie alljährlich im Oktober — die Anforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens hinausgegeben und wiederum erneuern sich vielseitig die Strupel, wie die Deklaration in allen Theilen richtig abzufassen ist. Erfahrungsmäßig ist es nur ein geringer Bruchtheil der Steuerpflichtigen, der mit den einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen genau vertraut und daher in der Lage ist, eine völlig zutreffende Deklaration aufzustellen. Der Mehrtheil geht — darüber kann kein Zweifel bestehen — noch immer die ausreichende Kenntniß des Einkommensteuergesetzes ab und diesem Umstande mag es in der Hauptsache zugeschrieben werden, daß beinahe 2/3 aller Deklarationen beanstandet werden muß. Die Nichtberücksichtigung so vieler Einkommens-Deklarationen seitens der Einschätzungs-Kommissionen giebt dann zu lebhaften Klagen aus den Kreisen des Publikums Anlaß, deren Grundlosigkeit aber in den meisten Fällen von Steuerpflichtigen selbst festgestellt werden könnte, wenn Einnahme- und Ausgabebücher, Deklaration und Gesetz scharf mit einander verglichen würden. Allerdings ist das Gesetz nebst den umfangreichen Ausführungsbestimmungen und den zahlreichen Special-Erleichterungen nicht für Jedermann zur Hand und auch nicht von Jedermann so leicht zu verstehen, um sofort eine Nutzenanwendung davon zu machen. Um nun den Steuerpflichtigen hierbei ein Hilfsmittel zu bieten, ist von sachverständiger Seite ein „Rathgeber in Einkommensteuerachen“ bearbeitet worden, welcher das Gesetz u. in übersichtlicher Weise nach einzelnen Kapiteln (Wer ist steuerpflichtig? Was ist abzugsfähig? Welcher rückliegende Zeitraum ist bei der Deklaration zu Grunde zu legen? u. s. w.) zerlegt und der, obwohl nicht offiziellen Ursprungs, doch geeignet erscheint, das Verständniß der für den Steuerpflichtigen in Betracht kommenden Gesetzbestimmungen in wirksamer Weise zu erleichtern. Der Preis dieses Rathgebers, der in der Königl. Hofbuchdruckerei von G. C. Reinhold & Söhne in Dresden erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, beträgt nur 1 Mark.

„Ich warne, meiner Frau etwas zu borgen.“ So oder ähnlich lautet oft Insuper, in denen irgend ein unglücklicher Ehemann warnt, seiner Frau etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Eine solche Privatbekanntmachung ist rechtlich — selbst Demjenigen gegenüber, der sie nachweislich gelesen hat — insofern bedeutungsvoll, als sie die Haftung des Mannes für Schulden der Ehefrau, die sich auf den Haushalt beziehen, nicht beseitigen. Hat die Frau trotz der Warnung zu gewöhnlichen Haushaltungsgeschäften oder Nothdurften Waaren oder Sachen auf Borg entnommen, so muß der Mann dergleichen Schulden als die seinigen anerkennen. Will er sich dagegen wirksam schützen, muß er die Hilfe des zuständigen Amtsgerichts in Anspruch nehmen, welches dann eine bezügliche Bekanntmachung zur Verhütung künftiger Schulden dieser Art erläßt.

Die am 1. November in Krögis abgehaltene 31. ordentliche Generalversammlung der Altien-Gesellschaft „Vändlicher Vorkaufverein zu Krögis“, in welcher 50 Aktionäre mit 876 Altien vertreten waren, genehmigte einstimmig, unter Entlastung der Verwaltung, die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1892/93, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung und beschloß die beantragte Erneuerung des Statuts. Sämmtliche ausscheidende Mitglieder des Gesellschaftsaususses wurden wiedergewählt. Die auf 7 Prozent festgesetzte Dividende kann gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 20 bei den Cassenstellen des Vereins sofort erhoben werden. Mit Einschluß dieses Dividendenscheines erfolgt gegen Abgabe der Dividendenscheine die Ausgabe neuer Dividendenscheine.

Die Oekonomisch-Gesellschaft im Königreiche Sachsen wird in Kürze ihre im Winterhalbjahr stattfindenden Vortragssammlungen eröffnen. Die für die einzelnen Versammlungen bereits festgesetzten Vorträge dürften durchweg von großem Interesse sein, zumal sich zur Erörterung der verschiedenen Themata hervorragende Fachmänner auf dem betreffenden Gebiete bereit erklärt haben. Den ersten Vortrag wird Herr Professor Dr. G. Seltze-Prüßig Freitag, den 10. November Nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“, Dresden-A., Marienstr. Nr. 20, halten über: „Die Bekämpfung des Wassermangels der Pflanzen durch richtige Bodenbearbeitung.“ Das Thema dürfte in diesem Jahre, welches für den Landwirth durch die außerordentliche Trockenheit so viele Schäden im Gefolge hatte, von ganz besonderem praktischen Interesse sein, wenn durch die Erörterung des vorgenannten Gegenstandes Fingerzeige gegeben werden können, wie durch eine entsprechende Bodenbearbeitung bei in diesem und im vorigen Jahre so unangenehm fühlbar gewesene Wassermangel für die Pflanzen möglichst verhindert werden kann. Indem wir deshalb auf einen recht zahlreichen Besuch unserer ersten Vortragssam-

mlung in diesem Winterhalbjahr rechnen, verfehlen wir nicht, die Herren Landwirthe aus allen Theilen des sächs. Landes auf die für die Interessen der sächs. Landwirtschaft gerichteten Bestrebungen der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. von Neuem angelegentlich aufmerksam zu machen und wolle man sich behufs etwa gewünschter näherer Auskunft an den Schrift- und Geschäftsführer der Gesellschaft, Herrn A. Barthels, Dresden-A., Wienerstr. 13, 2 gefälligst wenden. Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zu dem angefordigten Vortrage in der Kanzlei der Gesellschaft — Wienerstr. 13, 2. — während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr kostenlos zu entnehmen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind jederzeit willkommen.

Zwickau, 31. Oktober. In Folge der Amnestie, die Se. Majestät der König gelegentlich seines 50jährigen Militärdienst-Jubiläums angeordnet hat, sind u. A. aus der hiesigen Strafanstalt 29 Gefangene entlassen worden, die wegen militärischen Vergehens zu längeren Freiheitsstrafen und zur Entfernung aus dem Heere verurtheilt waren. Unter den Begnadigten befand sich auch ein Bogländer, der vor 22 Jahren als vierjährig Freiwilliger in die Armee eintrat und sich im letzten Dienstjahre eines Insubordinationvergehens gegen einen Unteroffizier schuldig machte. Als er hierauf eingesperrt wurde ließ er sich noch eine Widerspenstigkeit zu Schulden kommen und wurde deshalb insgesammt zu 20 Jahren Festung verurtheilt. Mehrfach eingereichte Begnadigungsgesuche blieben unberücksichtigt, bis dem Gefangenen endlich, nachdem er 18 Jahre von seiner Strafe verbüßt, die jetzige Amnestie die Freiheit wiederbrachte. Die Begnadigten erhielten erst wenige Stunden vor ihrer Entlassung die Kunde von ihrer Begnadigung.

An der Königl. Forstakademie Tharandt studiren im Wintersemester 1893/94 63 Studierende, und zwar 13 Sachsen mit Anspruch auf Staatsdienst, 20 anderweitige Deutsche, 3 Oesterreicher, 13 Russen, 4 Holländer, 1 Norweger und 1 Serbe. Gegenüber den beiden letzten Semestern beweisen diese Zahlen eine nicht unwesentliche Steigerung des Besuches der Akademie.

Die jungen Winterjaaten stehen überall bis jetzt ganz vortreflich. Die Witterung ist für dieselben bisher außerordentlich günstig gewesen, jedoch fast jedes ausgefäete Korn aufgegangen ist und sich üppig entwickelt. Die Landwirthe wünschen daher für den bevorstehenden Winter namentlich eine reichliche und andauernde Schneedecke, damit nicht der Frost die guten Aussichten bezüglich des Winterertrages wieder zerstöre.

In Zukunft wird Dresden einen Oberbürgermeister und zwei Bürgermeister haben. Ursprünglich war der Rath von der Ansicht ausgegangen, zur Bewältigung der Unmasse von Arbeiten, die durch das rasche Wachstum der Stadt Dresden bedingt sind, eine 12. Rathsstelle zu begründen. Die Stadtverordneten jedoch waren anderer Ansicht und ersuchten den Rath um Begründung einer zweiten Bürgermeisterei. Da man in den maßgebenden Kreisen nicht verkennt, daß auf diesem Wege, dem dringenden Bedürfnis vermehrter Arbeitskräfte vielleicht noch besser entsprochen werden kann, als durch Befetzung der zwölften Rathsstelle, so hat der Rath beschlossen, sich im Prinzipie mit den Beschlüssen der Stadtverordneten einverstanden zu erklären und das Ortsstatut dementsprechend zu ändern. Die betreffende Stelle in dem letzteren wird dann folgendermaßen lauten: Dem ersten Rathsmitgliede steht der Amtstitel „Oberbürgermeister“, dem zweiten und dritten Rathsmitgliede, welchen beiden die Funktion des ersten und zweiten Stellvertreters des Oberbürgermeisters obliegt, der Titel „Stadtrat“ zu. Die beiden Bürgermeister haben in Behinderungsfällen die Plenarsitzungen des Rathes zu leiten. Die Gehaltsfrage des zweiten Bürgermeisters wird das Stadtverordnetenkollegium in einer der nächsten Sitzungen beschäftigen.

Weitzen. Bei der am 2. November im 7. städtischen Landtagswahlkreise erfolgten engeren Wahl erhielt Bürgermeister Räder Rogwein (konf.) 1842 (gegen 999 im ersten Wahlgange) Stimmen, Gewerbevereinsvorstand Hofmann-Weitzen (Reformer) dagegen 1331 (im ersten Wahlgange aber 843) Stimmen. Bürgermeister Räder ist somit gewählt.

Niederlungwitz. Ein bedauernswerthes Unglück hat die Familie eines hiesigen Einwohners betroffen. Die beiden Söhne des Bäckereimeisters J. beschäftigten sich am Montag auf dem Hofe des Grundstücks; dabei war der eine im Begriff, durch eine hölzerne Wand einen sogenannten Centrumshohrer zu treiben. Der andere Sohn aber lehnte so unglücklich an dieser Holzwand, daß die Spitze des Bohrer's nach Durchgang durch das Holz ihm ins Auge drang, so daß der bedauernswerthe Knabe sofort in ärztliche Behandlung nach Zwickau übergeführt werden mußte.

Der Marschallstab, welchen Se. Majestät der deutsche Kaiser St. Majestät dem König bei der Feier dessen fünfzigjährigen Militärdienstjubiläums überreichte, besteht aus einer mit hellblauem Sammet überzogenen silbernen Hülse. Dieselbe ist abwechselnd mit goldenen preussischen Adlern und preussischen Königsakronen besetzt und zwar derart, daß in einer Längsreihe je 7 Adler und 7 Kronen Platz gefunden haben. Im Ganzen sind vier solcher Längsreihen angebracht. Die Hülse wird oben und unten von goldenen Kopfstücken abgeschlossen. Die obere Deckplatte dieser Kopfstücke zeigt auf weißem Emaillegrunde den Namenszug W. R. in Brillantrosen, von einem Vordeckrande umgeben, während die Emailleplatte von einer Reihe Brillanten umringt ist. Die untere Deckplatte trägt auf tieferorangefarbenem Emaillegrunde einen mit Brillantrosen dicht besetzten preussischen Adler. Diese Platte ist von einer Reihe Smaragden und einer Reihe Brillanten umkränzt, welche die sächsischen Landesfarben symbolisiren. An den beiden Kopfstücken ist friesartig herumlaufend je ein Vordeckrand angebracht und von beiden Seiten durch einen mit Brillanten dicht besetzten Rand abgeschlossen. Dieses Band trägt folgende Widmung: „Wilhelm II., König von Preußen, dem Feldmarschall König Albert von Sachsen für Verdienste im siegreichen Feldzuge 1870—71, zum 50jährigen Militärdienstjubiläum 24. Oktober 1893.“ Gegen den blauen Sammet sind die Kopfstücke durch eine Reihe von Perlen abgeschlossen. Außerdem sind in den Hohlräumen der Kopfstücke je 8 frei gearbeitete goldene Blumen angefügt, aus deren Mitte sich große Brillanten herausheben. Der Marschallstab hat eine Länge von 49 1/2 Ctm. bei einem Durchmesser von 4 Ctm. und ist in seiner künstlerischen Ausführung ein Meisterwerk der Königl. Preuß. Hofgoldschmiede Sy und Wagner in Berlin.

Oberseifersdorf, 1. November. Vorgefunden beging der hier wohnhafte Gartenbesitzer Freengel mit seiner Gattin das seltenste Fest der diamantenen Hochzeit. Die Einschätzung des greisen Jubelpaares fand in der Wohnung desselben statt. Der Ortspfarrer überreichte bei dieser Gelegenheit im Namen des Rgl. Landeskonfistoriums eine Bibel in kostbarem Einbände.

Café Metropole,

Dresden, Altmarkt 3.

Sammelpunkt aller Fremden; beim Besuch von Dresden bestens empfohlen. Sämtlich auf das Eleganteste eingerichteten Zimmer und Salons nach dem Altmarkt gelegen. — Tag und Nacht geöffnet. — 160 Zeitungen.

Vorzügliche Getränke und Speisen.

I. Special-Reste-Geschäft

Dresden, Webergasse I., I. Etage, Ecke Altmarkt.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen in ganz bedeutender Auswahl zu staunend billigen Preisen

= Reste =

von reinwollenen Damen-Kleiderstoffen, Nouveautés der Saison, nur prima Glässer, Glauchauer, Greizer und Geraer Fabrikate, Schwarze Stoffe (reiwollene Fantasiestoffe, Fouls, Cheviot und Cachemire) unter Herstellungspreis; ferner

Tuch, Buckskin und Krimmer.

Besonders billige Gelegenheitskäufe:

1 Posten 100 cm. reinw. coul. Kleiderstoffe 6 Meter 4,20 Mk.

1 Posten 100 cm. L a m a 1 Meter 0,85 Mk.

Glässer Damast, Renforcé, Dowlas, Hemdentuch, Piquebarchent, bunten Jackenbarchent, Bettzeug, Bett-Barchent, Druckstoffe, Bettuch-Leinen, Tischtücher, Tafeltücher, Gedecke m. 6 u. 12 Servietten, Wischtücher, Servietten, Taschentücher etc. etc.

Der Verkauf findet nur zu ganz festen Preisen statt und ist der billigste Verkaufspreis auf jedem Rest verzeichnet.

H. Zeimann,

Dresden, Webergasse I., I., Ecke Altmarkt.

Jedermann versuche einmal

seinen Bedarf für den Winter in Herren- und Knaben-Garderobe im

„Prophet“

zu decken und jeder Versuch wird lohnend sein.

Größtes, billigstes und reellstes Geschäft Dresdens für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Allergünstigste Bezugsquelle für

Herren-Winter-Paletots in allen Farben von W.	8.50 an
Desgleichen, bessere	15.— an
Desgleichen, prima Qualität	18.— an
Herren-Anzüge haltbar im Tragen	8.— an
Herren-Anzüge, Prima	12.— an
Alfers, Havelocks, Schwaloffs	11.— an
Herren-Hosen	1.50 an
Winter-Joppen und Jaquets	5.— an
Jünglings-Anzüge und Paletots	5.25 an
Knaben-Anzüge und Paletots	2.50 an
Einzelne Knaben-Hosen.	Einzelne Westen.

Solide Arbeit. Gute haltbare Stoffe.

Detail-Verkauf zu billigsten Engros-Preisen.

Nur eigene Fabrikation. Keine Concurs- und Ramschwaaren.

Fabrik fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

„Zum Prophet“

Inhaber: Fritz Feige.

24, I. Wilsdruffer Strasse 24, I.
vis-à-vis Hotel de France.

Ferkelmarkt 3. Wilsdruff am 3. Novbr. 1893.

Ferkel wurden eingebracht 17 5 Stück und verkauft: starke Waare 8 bis 8 Wochen alt, das Paar 24 Mk. — Pf. bis 27 Mk. — Pf. Schwächere Waare das Paar 15 Mk. — Pf. bis 21 Mk. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf.

Weizen, 4. November. Ferkel 1 Stück 12 Mk. — Pf. bis 15 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 32 Pf. bis 2 Mk. 62 Pf.

Tüchtige Bruchsteinmaurer

finden dauernde Beschäftigung am Bahnhofsbau in Kötzschenbroda, zu melden beim Polier Langsch.

Bauunternehmung **Selm & Riedel.**

Eine Pferddecke

ist von Wilsdruff nach Klipphausen verloren gegangen, gezeichnet **P. L.** Abzugeben gegen Belohnung beim Gutsbesitzer **Leutritz** in Klipphausen.

Meißner General-Anzeiger.

Obermühle bei Nossen.

Empfehle zur Kirmesbäckerei:

ff. Kaiserauszug und Semmelmehl, ferner

Roggenmehl 2 Sorten,

Futtermehl und Meie,

Leinmehl, Maisschrot und Gerstschrot u. a. m. und bitte um gütige Abnahme.

Getreide wird gegen obige Artikel umgetauscht oder in Zahlung genommen.

K. T. Tischer.

Ein Gut

mit Inventar und Ernte sofort zu kaufen gesucht bei vorläufig 9—15000 Mark Anzahlung. Ausführliche Offerten unter **W. P. 4341** an **Rudolf Mosse, Dresden**, erbeten.

Für Schuhmacher.

Ich habe in Dresden, A., Pirnaischestr. 17, neben meinem en gros-Geschäft noch einen Leder-Ausschnitt eröffnet und gebe Ober- und Unterleder zu ganz besonders billigen Preisen ab. Ganze und halbe Häute zu en gros-Preisen. Um freundlichen Besuch bittet

Moritz M. Brasch.

Zahn-technisches Atelier

von **A. Löbel, Wilsdruff**

im **Hotel Adler, Zimmer No. 2.**

Jeden Donnerstag von früh 9 bis Mittag 1 Uhr zu sprechen.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombieren mit Künzels schmerzstillenden Zahnfüll. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pf. in der

Apotheke zu Wilsdruff.

Unter vielen Schwindelpräparaten ein wirklich reelles, nie schädliches Schutzmittel

gegen **Haarausfall, Kopfschuppen, Frauenkopfschmerz** ist **Bernhard Knauths Arnica-Haaröl,**

bei fortgesetztem Gebrauch untrüglich wirkend. Flaschen zu 50 und 75 Pf. allein echt bei **Paul Kletzsch, Drogerie Wilsdruff.**

Ein neues Lied nach alter Melodie.

Grad aus der „Goldnen Eins“

Komm ich heraus

Und wie ein Cavalier

Seh ich jetzt aus,

Jedermann grüßt mich nun

Voller Respekt,

Ja, durch die „Goldne Eins“

Wacht man Effect.

Dabei, wie räthselhaft,

's ist wirklich stark,

Kostet das Prachtgewand

Bloß 15 Mark.

„Goldne Eins“, „Goldne Eins“,

Sei mir gerührt.

Weil man durch dich allein

Ansehn genießt.

Jetzt im Ausverkauf

aus der Leipziger Konkursmasse:

Herren-Paletots nur von M. 7 an.

Herren-Paletots nur von M. 12 an.

Herren-Paletots, pa. nur von M. 19 an.

Havelocks u. Alfers nur von M. 11 an.

Herren-Anzüge nur von M. 6 1/2 an.

Herren-Anzüge nur von M. 9 an.

Herren-Anzüge, prima nur von M. 19 an.

Herren-Hosen nur von M. 1,25 an.

Herren-Hosen nur von M. 3 an.

Herren-Hosen, pa. nur von M. 5 an.

Herren-Joppen nur von M. 7 an.

Herren-Jaquettes nur von M. 5 an.

Herren-Anzüge nur von M. 6 1/2 an.

Jünglings-Anzüge nur von M. 7 1/2 an.

Knaben-Anzüge nur von M. 2 1/2 an.

Knaben-Paletots nur von M. 3 1/2 an.

Knaben-Hosen nur von M. 1 1/2 an.

Einzelne Westen nur von M. 1 1/2 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

Goldne 1,

Dresden, Schlosstrasse I., I. u. II. Etg.

Praktverleihungs-Institut.

Rechten Wein-Essig, Essig-Sprit

empfehle die Fabrik von

J. C. Herrmann jr., Siebenlehn.

Ein schwarzer Dachshund,

braun Abzeichen, männl. Geschlecht, ist zugelaufen im Gasthof **Limbach.**

Meißner General-Anzeiger.

Wer sich für Anlage von elektrischem Licht interessiert, wolle sich heute Abend 8 Uhr im Hotel Adler einfinden. Herr Ing. Beyer, Dresden, wird darüber Vortrag halten, resp. Kostenanschläge vorlegen.

Concert

des
Meißner Lehrergesangsvereins
im Marmorsaal der Geipelburg
Mittwoch, den 8. November,

unter Mitwirkung
der Fräul. Fl. Lindner, Fräul. Marg. Stahl, des Herrn Cantor Stein-Freiberg
und der gesamten Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr.

Leitung: Herr Bürgerschullehrer O. Neumann.

Der Reinertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.

Vortrags-Ordnung:

Ouverture z. „Prometheus“	Beethoven.
Jubilate, Amen, Sopran-Solo, Chor und Orchester	Bruch.
An die Nacht, gem. Quartett mit Harfe	Beethoven.
Sie ist mein	Wiegand.
Der Hidalgo } Tenor-Solo	Schumann.
Eine alte Weise, Sopran-Solo und Doppelquartett	Pache.
Heimkehr	Volkswaise.
O Thäler weit, o Höhen } gem. Chor	Mendelssohn.
Intermezzo sinfonico a. d. Op. „Die sicilianische Bauernehre“, Orchester mit Harfe	Mascagni.
O sanfter, süßer Hauch, gem. Chor	Mendelssohn.
Frühlingsmähnen, Sopran-Solo	Wermann.
Die stille Wasserrose	Abt.
Die wilden Rosen blühen auf } Doppelquartett	Klahre.
Am Wasser	
Hörtest du nicht } Tenor-Solo	Umlauf.
Brautlied a. d. Op. „Lohengrin“, gem. Chor	Wagner.

Schön Ellen,

Ballade von Emanuel Geibel, für Sopran - Solo, Bariton - Solo, Chor und Orchester - Begleitung comp. von Max Bruch.

Preise der Plätze:

An der Casse:	Vorverkauf:
Saal — nummerirte Plätze — 1 Mk.	1 Mark.
Die übrigen Plätze im Saal 60 Pfg.	50 Pfg.
Galerie 40 Pfg.	30 Pfg.

Vorverkauf haben freundlichst übernommen: Herr Kaufmann Lenz-Elbasse, Herr Droguist Oeser-Thalstrasse, Herr Kaufmann Wöhler-Cölln.

Texte an der Casse à 10 Pfg.

Ländlicher Vorschussverein zu Krögis.

Die heutige Generalversammlung bewilligte für das Geschäftsjahr 1892/93 die Vertheilung einer Dividende von 7%, welche von heute ab bei der Hauptkasse in Krögis, sowie bei den Kassenstellen in Buchhardtswalde, Cölln, Dittmannsdorf, Lommahsch, Neffen, Rüsseina und Zehren gegen Abgabe des Dividendenscheines No. 20 ausgezahlt wird.

Gleichzeitig mit der Einlieferung dieses Dividendenscheines gelangen neue Dividendenbogen gegen Einlieferung der Dividendenlisten bei der Hauptkasse an die im Actienbuch eingetragenen Actieninhaber zur Ausgabe. Die übrigen Kassenstellen sind beauftragt den Umtausch der Dividendenlisten gegen neue Dividendenbogen zu vermitteln.

Krögis, den 1. November 1893.

Moritz Hörmann,
Director.

Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Dem Gesellschaftsausschuss gehören nach der in heutiger Generalversammlung stattgefundenen Ergänzungswahl folgende Mitglieder an:

- der Unterzeichnete als Vorsitzender,
- Herr Gutsbesitzer **Hans Thomas in Langsch,** stellvertretender Vorsitzender,
 - „ „ **Hugo Bennowitz in Soppen,**
 - „ „ **Robert Bönsch in Grösch,**
 - „ **Pastor Hermann Friedrich in Krögis,**
 - „ Gutsbesitzer **Moritz Herrmann in Zehren,**
 - „ Rittergutsbesitzer **Otto Kippe in Grösch,**
 - „ Rittergutsbesitzer **Hugo Knäbel in Schleinitz,**
 - „ Gutsbesitzer **Julius Löfel in Mugschwitz,**
 - „ Rentier **Oscar Lommatzsch in Buchhardtswalde,**
 - „ Gutsbesitzer **Clemens Moritz in Rottwitz,**
 - „ **August Peuckert in Kraysa,**
 - „ Geheimer Oekonomie Rath **Adolf Steiger in Meissen,**
 - „ Gutsbesitzer **Julius Striegler in Hirschfeld,**
 - „ Rittergutsbesitzer **Richard Zieger in Oberreinsberg,**
 - „ **Oscar Zscheche in Wendischbora.**

Als stellvertretender Director ist Herr Gutsbesitzer **Max Dietrich** in **Nimtitz** auf drei Jahre wiedergewählt worden.

Krögis, den 1. November 1893.

Der Gesellschaftsausschuss.
Hugo Klopfer, Vorsitzender.

A. Rossberg's Conditorei & Café.
Verkauf der Conferenzfabrik
C. R. Sebastian & Co.
Preiselbeere,
Ananas
etc.

Hochfein und nach Wunsch
verziert werden

Torten
in 90 versch.
Sorten
ange-
föhrt.

Alle werthen Bestellungen
werden aufs sauberste
u. prompteste ausge-
führt, postmässig
verpackt und
nach jedem
Ort vor-
sandt.
Charaktere de
säfte, Bienenkörbe,
Cremes, Sahnenberge, Auf-
eis, Eiert Packer, Gelees

Einen Tischler für dauernde Arbeit
sogleich gesucht von
Bernhard Hoffmann.

Rennthierfelle

zu Fußteppichen sind für dieses Winterhalbjahr zu ver-
leihen à Stück 2 Mk. 50 Pf. bei

Moritz Junge, Bahnhofstr. No. 122.

Strickgarn

empfehlen
Karl Reichel, Freiburgerstraße.

Zum Schroten von Mais,

sowie jeden Gemengschrotes, ohne jeden Gewichtsverlust em-
pfehlen sich bei schnellster Bedienung Hermann Reger,
Dampf-mühle Sachsdorf.

Zinkenmühle.

Arbeitsräume mit kleiner Wasserkraft zu vermieten.
Ernst Rehm in Postchappel
b. Dresden.

Ausverkauf

sämmtlicher
fertiger Herren - Garderobe,
als
complete Anzüge, Jaquetts, Paletots,
Hosen, Westen und Knaben-Anzüge
zu herabgesetzten Preisen bei
Moritz Welde, Wilsdruff.

Gewerbe-Verein.

Heute Dienstag, den 7. November Abends
8 Uhr

Vortrag

des Herrn Lehrer Crafft über den berühmten Dichter
und Kriegshelden Theodor Körner. Die geehrten
Mitglieder werden gebeten, sich zu diesem sehr interessanten
Vortrage alle einfinden zu wollen. Gäste sind willkommen!
Da der Gewerbeverein allgemeinen Interessen zu dienen hat,
so soll nach dem Vortrage nochmals über den angeregten Ge-
schäftsanzeiger gesprochen werden.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige!
Hotel z. Adler.

Freitag, den 10. d. M.

Antritts-Konzert

des Stadtmusikdir. E. Römisch.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets im Vorverkauf zu 40 Pf. sind
im obengenannten Lokal zu haben.
Es laden ergebenst ein O. Gietzelt, E. Römisch.

Bahnhofs-Restaurant.

Mittwoch, den 8. November
Schützenbierabend,
wozu freundlichst einladet E. Schumann.

Dienstag=Regelklub.

Heute punkt 8 Uhr.

Vindenschlößchen.

Heute Dienstag Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet E. Horn.

Achtung!

Nächste Mittwoch, den 8. November
Abends 8 Uhr
Männerriege.

Mittwoch, den 7. November, beginnt ein neuer
Kursus in der Stenographie. Unterricht unentgeltlich. An-
meldungen werden Abends 8 Uhr im Vereinslokale, Hotel
Adler, angenommen.

Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 12. November zur Kirmes, von Nach-
mittags 4 Uhr an:

Große Kirmes-Ballmusik.

Montag, den 13. November

Grosses

Militärkonzert

von der Kapelle des Kgl. Sächs. Schützen-
Regiments „Prinz Georg“ unter Leitung
des Herrn Stabshoboisten G. Keil.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Konzert BALL.

Billets im Vorverkauf das Stück zu 40 Pf. sind bei
Unterzeichnetem zu haben.
Hierzu ladet freundlichst ein R. Branke.

Gasthof Limbach.

Sonntag, den 12. November

starkbesetzte Ballmusik.

Montag, den 13. d. M.

Großes

Kirmes-Konzert

vom Stadtmusikchor aus Wilsdruff
unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor E. Römisch.

Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf.

Billets im Vorverkauf zu 30 Pf. sind bei Unter-
zeichnetem zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein E. Thiele.
Redaktion, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.
Hierzu eine Beilage.